

## Topinambur

Knollige Sonnenblume, Knollensonnenblume, Süßkartoffel, Erdbirne, Jerusalem-Artischocke  
*Helianthus tuberosus* LINNAEUS

Topinambur stammt vermutlich ursprünglich aus Mexiko und wurde im zentralen und östlichen Nordamerika als Kulturpflanze von den Indianern angepflanzt. 1607 wurde die Pflanze nach Frankreich gebracht, wo ihre Knollen als Delikatesse gehandelt wurde. In Deutschland wurde sie nachweislich im Jahr 1718 in Jena angebaut. Im 18. Jahrhundert wurde sie auch zur Alkoholherstellung verwendet. Von der gemeinen Kartoffel verdrängt, findet sie heute nur noch vereinzelt als Diabetikerkost oder Futtermittel für Nutz- und Wildtiere, regional auch noch zur Alkoholherstellung Verwendung. Vor allem bei den Jägern ist Topinambur als Wildfutterpflanze sehr beliebt und wird gezielt ausgebracht, vereinzelt werden Knollen und weiche junge Blätter vom Hochwild, sowie Reh- und Niederwild gefressen.

Die bis zu 3 m hohe Pflanze gilt als Wärme-, Frische- und Feuchtzeiger. Sie verträgt längere Überflutung, da sie ohnehin einen hohen Wasseranspruch an ihren Standort stellt. Als Kulturpflanze bevorzugt Topinambur nährhafte und frische Böden. In Mitteleuropa kommt er wegen seines Wärmebedarfs fast nur in Tieflagen vor. Besiedelt werden insbesondere freie, unbewachsene Randstreifen sehr nährstoffhaltiger Gewässer, dort ist Topinambur bestandsbildend und verdrängt einheimischen Arten.

Die gelben Korbblüten des Topinambur erscheinen von September bis November. Die grünen Blätter sind sehr rau, der Stängel ist behaart. Zur Samenreife kommt es wegen den klimatischen Bedingungen nicht mehr, tiefe Temperaturen und Nachtfröste im Herbst vertragen die Pflanze nicht. Topinambur vermehrt sich hier ausschließlich durch Knollen, die sich an ca. 1 m langen Wurzeläusläufern entwickeln. Manchmal werden die Knollen von Kleintieren ausgegraben und verschleppt. Der oberirdische Teil der Pflanze stirbt im Winter ab, die Knolle treibt im April wieder aus. Die neue Pflanze bildet dann im Juli/August mehrere Wurzeläusläufer mit Knollen, die wieder überwintern.

Die Wurzeläusläufer können auch bestehende Staudenfluren schnell durchziehen. Die hochwachsenden Pflanzen beschatten den Unterwuchs, der verkümmert oder ganz verschwindet. Das Aufkommen von Strauch- und Gehölzpflanzen wird ebenfalls unterdrückt. Wegen seiner hohen Toleranz gegenüber Grundwasserschwankungen kann Topinambur sogar Schilfbestände verdrängen.

Ökologisch bedenklich sind jedoch nur ausgedehnte Reinbestände des Topinambur in besonders schützenswerten Gebieten. Nur in Einzelfällen kann ein Zurückdrängen erforderlich werden, insbesondere in Naturschutzgebieten oder geschützten Landschaftsbestandteilen.